Der Metternicher Hof zu Koblenz

Geburtshaus des österreichischen Staatskanzlers
Fürst Clemens von Metternich
1773 – 1859.

Von Dr. Hans Bellinghausen

Koblenz 1932.

KRABBEN DRUCKEREI KOBLENZ 364/8

Diese Broschüre ist ein Privatdruck. Sie ist nicht im Buchhandel erschienen.

Dr. B.

Der Metternicher Hof zu Koblenz.

Von Dr. Hans Bellinghausen, Koblenz.

Unter den zahlreichen Adelshöfen von Alt-Koblenz nimmt der an der Westseite des Münzplatzes gelegene „Metternicher Hof“, der ehemalige Herrensitz der Grafen von Metternich, eine stadtgeschichtlich hervorragende Stellung ein. Schon seine Lage im ältesten Teile der Stadt innerhalb der römischen Stadtmauer, die ehemals durch seinen Standort hindurchgezogen ist, verleiht den Charakter althistorischer Bedeutung dieser Stätte, über deren Bebauung jedoch noch bis zum 14. Jahrhundert das Dunkel der Vergangenheit lagert.

Die erste sichere Kunde von Häuserbauten auf der Stätte des Metternicher Hofes stammt aus dem Jahre 1362. Damals stand dort der sogenannte „Frantzishoff“ das Hofhaus des Schultheißen Francos von Dieblich.[1] Gleich daneben war das Besitztum der Erben des Johann von Ders gelegen, eines Verwandten (Schwager) der alten Koblenzer Adelsfamilie von Bachem, die ursprünglich wohl auch dieses zu ihrem Stammbesitz am Altenhof gehörende Haus besessen hatte.[2] Die Hälfte des „Frantzishoffs“ erwarb im Jahre 1362 die Stadt Koblenz käuflich für 510 kleine Gulden, um ihn dem Grafen Walram von Sponheim, der ihr Bürger geworden war und ihr seine Kriegshülfe versprach, als Erblehen zu überlassen. Sechzehn Jahre später kaufte die Stadt von dem Ritter Rüdiger von Bachem auch die andere Hälfte des „Frantzishoffs“, um das Ganze im Jahre 1400 dem Ritter Romelian von Cobern als Lehen aufzutragen. Dessen Schwiegersohn war Johann zu Eltz, mit dem 1460 der Hof an die Herren von Eltz übergeht, um bei

---

[1] v. Stramberg ist in seinem Rheinischen Antiquarius des Glaubens, daß an der Stelle des Metternicher Hofes früher drei oder vier Stiftshäuser des Florinsstiftes und ein bürgerliches Haus, genannt „Zur Nachtigall“ gestanden habe, und daß aus der Vereinigung dieser Häuser der Hof später entstanden sei.

[2] Diese und mehrere andere Angaben aus älterer Zeit nach Aufzeichnungen von Dr. F. Michel (im Besitz der Familie Bingel, Koblenz).

ihnen 140 Jahre lang zu verbleiben. Daß vor diesem Hof damals eine Gasse, und zwar die „Rittergasse" vorbeiführte, erfahren wir aus einer Nachricht des Jahres 1520, in dem Philipp von Eltz und sein Sohn Heinrich von Eltz „mit dem Hof in der Rittergassen, gen. Herrn Frantzishoff" von der Stadt belehnt werden. Anscheinend war der Hof in jener Zeit sehr erneuerungsbedürftig geworden, denn im Jahre 1544 wurden von der Stadt als Eigentümerin ihre Mieter, die Grafen Jörg und Christoph von Eltz, nur unter der Bedingung mit dem städtischen „Hof und Gehäus am Schießgraben und Philipps Herrn zu Eltz Hof (dem späteren Clodher Hof nebenan)" belehnt, daß sie binnen vier Jahren 400 Goldgulden zur Ausbesserung des „fast bauerfellig vergengklich haus" aufwenden würden. Da aber die Grafen von Eltz damals versprachen, einen „springenden porn", also eine Wasserleitung in die Stadt und in ihren Hof zu legen, wurde ihnen die Frist für die Ausführung der Renovierungsarbeiten von vier auf zehn Jahre verlängert.

Der oben erwähnte Schießgraben war ein Teil des alten Stadtgrabens an der Moselbrücke, in der Nähe der kurfürstlichen Burg, die ihrerseits stadtwärts ebenfalls mit Gräben umgeben war. In diesem Schießgraben fanden bis zum Jahre 1590 die Schießübungen der Koblenzer Schützen statt, die später, als der Kurfürst dieses Grabenstück in seine Burganlagen einbezog, in die Stadtgräben am Rhein und am Ochsenturm an der Mosel umzogen. Die ebenfalls oben erwähnte Rittergasse muß sich in einiger Entfernung vor dem „Frantzishoff" und parallel zu diesem von Süden nach Norden quer über den heutigen Münzplatz in Richtung auf die kurfürstliche Burg hingezogen haben. Zu ihr führte von der Südostecke des heutigen Platzes, etwa vom (1705 erbauten) „Haus zum Rosenbaum" ab eine andere Gasse.

Nach dem Tode Christophs von Eltz wurden im Jahre 1599 die Brüder Melchior und Caspar von Eltz mit dem jetzt „Eltzerhof am Schießgraben" genannten Hof belehnt. Sowohl ihre Vorgänger wie auch sie scheinen es mit der Durchführung ihrer Renovierungsverpflichtungen nicht eilig gehabt zu haben, und auch die beabsichtigte Wasserleitung kam nicht zu stande. Sie hatten wohl kein großes Interesse mehr daran, viel Geld in diesen alten Hof zu stecken, denn inzwischen war ihnen durch Erbschaft ein großer Herrschaftshof derer „von dem Burgedorn" zugefallen, dessen Hauptgebäude an der Firmungstraße lag und dessen Nebengebäude und Gärten bis zur Kornpfortstraße und bis zur Kastorstraße reichten, jener Hof, der nach seinen neuen Besitzern in der Folgezeit den Namen „Eltzerhof" führte. [3])

Da also die Grafen von Eltz keinen Wert mehr auf die Beibehaltung ihres Hofes an der Rittergasse legten, zog die Stadt dieses Lehen ein und belehnte damit im Jahre 1644 die Gebrüder Lothar und Wilhelm von Metternich, deren Familie bis dahin noch keinerlei Besitzungen in Koblenz hatte.

---

[3]) Der Eltzerhof wurde 1888 abgerissen. Sein Name ist in der an seinem ehemaligen Standort beginnenden und zur Kastorstraße führenden Eltzerhofstraße der Stadtgeschichte erhalten.

Die Herren, Grafen und später Fürsten von Metternich sind ein uraltes rheinisches Adelsgeschlecht, das nordwestlich von Bonn, in der Gegend zwischen Euskirchen und dem Vorgebirge beheimatet ist. Dort liegt an dem kleinen Flüßchen Swist am Hemmberg, an der Straße von Münstereifel nach Wesseling, das Dorf Metternich, das nach der ehemals dort gelegenen Stammburg derer von Metternicht seinen Namen führt.[4]) Wann zuerst die Herren von Metternich sich dort niedergelassen haben, ist unbekannt. Aus dem Jahre 1330 ist ein Heinrich von Metternich bekannt, das Jahr 1350 nennt einen Karl und einen Wilhelm von Metternich. Ihre ununterbrochene Ahnenreihe beginnt jedoch erst um das Jahr 1400 mit Karl von Metternich dem Erwerber der reichsfreien Herrschaft Zievel, dessen einzige Tochter und Erbin des Stammgutes Metternich, Sybilla, sich mit Gotthard Wolf von Guttenberg vermählte, woher die Familie sich eine zeitlang den Namen „Wolf, genannt Metternich" beilegte.[5]) Sie verzweigte sich in der Folgezeit in eine ganze Anzahl von Haupt- und Nebenlinien, ~~die aber alle zum Erlöschen kamen, bis auf eine: die Linie Winneburg und Beilstein~~. Mit den meisten rheinischen Adelsfamilien verwandt und verschwägert, gehört die Familie von Metternich zu den Geschlechtern, die sich im Laufe der Jahrhunderte nicht nur großen Reichtum und viele Besitztümer erworben, sondern die aus ihren Reihen auch manchen in der rheinischen und deutschen Geschichte berühmt gewordenen Vertreter gestellt haben. Nicht weniger als drei ihrer Mitglieder erlangten den Rang eines Kurfürsten von Mainz oder Trier, andere errangen nicht weniger ehrenvolle kirchliche Würden, wieder andere waren befähigte Feldherren oder zeichneten sich im Staatsdienst als hervorragende Diplomaten aus.

Einer der bekanntesten Sprößlinge der Familie, der den Stern des Hauses schon früh zum Erleuchten brachte, war Lothar von Metternich (geb. 1548), Erzbischof und Kurfürst von Trier von 1599 bis 1623. In der Florinskirche zu Koblenz ist er am 31. Juli 1600 konsekriert worden. Er war ein geistvoller, energischer Mann und wurde einer der größten politischen Kurfürsten des Reiches. 1612 betrieb er auf dem Fürstentag zu Nürnberg die Wahl Matthias II. zum Deutschen Kaiser, 1619 nahm er zu Frankfurt teil an der Kaiserwahl Ferdinands II. Dem Ausbau der Festung Ehrenbreitstein widmete er besondere Sorgfalt, und hier war es, wo er in der Reformationszeit, als die Verhältnisse schon zum 30jährigen Kriege drängten, im Jahre 1609 zusammen mit den Kurfürsten von Mainz und Köln und anderen deutschen Fürsten im Gegensatz zu der protestantischen „Union" die katholische „Liga" begründete. Er war es auch, der, als im Jahre 1616 nach dem Aussterben der Freiherren von Winneburg und Beilstein deren reichsunmittelbare Herrschaften als Reichsafterlehen, an das Erzstift Trier gefallen waren, einen beträchtlichen Teil dieser mit Sitz- und Stimmrecht im westfälischen Grafenkollegium

---

[4]) Mit dem bei Koblenz gelegenen Dorfe Metternich hat der Name des Adelsgeschlechtes derer von Metternich nichts zu tun.

[5]) W. Binder: Fürst Metternich und sein Zeitalter. Schaffhausen 1845.

ausgestatteten Güter ankaufte und damit seines älteren Bruders beide Enkel Karl Heinrich und Philipp Emmerich belehnte.[6]) Karl Heinrich wurde im Jahre 1679 Kurfürst von Mainz, starb aber noch im gleichen Jahre. Philipp Emmerich wurde in demselben Jahre in den Grafenstand erhoben. Er war Erbkämmerer des Kurstiftes Mainz, Besitzer der Herrschaft Königswart in Böhmen, die 1630 erworben worden war, ferner Burggraf von Eger und k. k. Generalfeldzeugmeister und Kommandant zu Großglogau.

Ein bedeutender v. Metternich war Heinrich, Domherr zu Worms und Speyer, Dechant zu Wimpfen, der seine kirchlichen Aemter niederlegte, um während des 30jährigen Krieges das rauhe Kriegshandwerk zu betreiben. Er wurde kaiserlicher Oberst, dann Generalmajor und später kurbayrischer Geheimer Rat und Kämmerer, sowie Statthalter des Kurfürsten in der Rheinpfalz. An der Seite des kaiserlichen Generals Tilly hat er an den wichtigsten Schlachten des 30jährigen Krieges teilgenommen. Er war es auch, der mit seinen Truppen und durch sein persönliches Eingreifen dem bekannten Reitergeneral Johann von Werth die Einnahme der von den Franzosen besetzten Festung Ehrenbreitstein im Jahre 1637 ermöglichte. 1639 wird er als kaiserlicher und kurtrierischer Gouverneur der Festung Ehrenbreitstein genannt. Er starb 1654.

Der zweite Erzbischof von Mainz aus dem Hause Metternich war Lothar Friedrich (geb. 1617). Er erlangte hintereinander die Würden eines Domherrn von Mainz, Trier und Speyer (1639), wurde 1652 Fürstbischof von Speyer, 1673 Fürstbischof von Worms und im gleichen Jahre Kurfürst von Mainz (gest. 1675).

Zwei Brüder aus der Hauptlinie des Geschlechtes derer von Metternich, Lothar und Wilhelm, waren es also, die, wie bereits oben erwähnt, im Jahre 1644 das städtische Haus an der Rittergasse von der Stadt Koblenz als Lehen erhielten. Da sich dieses Haus jedoch, das nur wenige brauchbare Gemächer besaß, baulich in einem sehr vernachlässigten Zustand befand, mußten sie sich verpflichten, 600 Taler zu seiner Instandsetzung aufzuwenden. Die Belehnung der beiden Brüder fand aber nicht die Genehmigung des in Ehrenbreitstein in seiner „Philippsburg" residierenden Kurfürsten Christoph Philipp von Sötern, jenes verräterischen Parteigängers Frankreichs, gegen den das Haus Metternich während des 30jährigen Krieges tatkräftig Stellung genommen hatte. War es doch u. a. auch ein streitbarer Chorbischof Karl von Metternich gewesen, dem bei der Wiedereinnahme der von den Feinden besetzten Stadt Trier im Jahre 1635 der Kurfürst als Gefangener in die Hände gefallen war. Daß er im Anschluß daran zehn Jahre zu Wien in der Verbannung hatte zubringen müssen, das hatte der Kurfürst nach seiner 1645 erfolgten Rückkehr denen von Metternich nicht vergessen. Er erklärte also die vom Stadtrat 1644 ausgesprochene Belehnung für ungültig, „weil sie ohne seine Genehmigung und zudem von einer Minderheit des Stadtrates

---

[6]) Die Winneburg liegt auf einem Bergkegel im Enderttal bei Cochem. Beilstein und seine Burg ist an der Mosel im „Cochemer Krampen" gelegen.



Der Metternicher Hof zu Koblenz

Nach einem Aquarell im Besitz der Fürstin Sophie zu Oettingen-Spielberg-Metternich

beschlossen sei, der außerdem Joh. Zehner, ein publicus caluminator und infamis excommunisator angehört habe"[7]). Aber trotzdem kam der Hof bald wieder zurück an die von Metternich, die gemäß ihrer Verpflichtung das alte Gebäude im Jahre 1674 von Grund aus erneuerten und wieder zu einem der vornehmsten Adelssitze der Stadt machten.

Man muß sich das heute in drei verschiedene Besitztümer aufgeteilte, verschieden angestrichene und z. T. umgebaute Adelshaus in seiner damaligen Gestalt vorstellen, wenn man einen Begriff von einer einheitlich wirkenden Fassade bekommen will. Zwar befand sich der mit einem hübschen Portal ausgestattete Haupteingang, über dem unter einer Grafenkrone das Wappen derer von Metternich, drei schwarze Muscheln im silbernen Felde angebracht war, an der dem heutigen Münzplatz zugekehrten Front, aber diese Hausseite, die durch den damals noch mit anderen Gebäuden und Gärten eingenommenen Platz

[7]) F. Michel, a. a. O

verdeckt war, war nicht die Hauptfront. Diese ragte auf der anderen Seite nach Westen hoch über das dort viel tiefer liegende Gelände des alten Stadtgrabens und über die Moselbrückenstraße empor, noch nicht verdeckt durch die heute dort stehenden Häuser. Weithin schweifte von hier der Blick über die westliche Stadt zur Mosel und zur Brückenpforte. Wer durch das Brückentor die Stadt betrat, dessen Blick fiel gleichzeitig auf die kurfürstliche Burg und auf den ihr benachbarten stolzen Adelssitz, der an seiner Westseite in großen schmiedeeisernen Buchstaben die heute noch vorhandene Inschrift METTERNICHER HOFF und die Jahreszahl 1674 trug. Westlich und nördlich vor dem Hofe war ein schöner Garten, an den sich stadtwärts bis in die Rittergasse hinein Stallungen und sonstige Wirtschaftsgebäude anschlossen. Ein großes Tor führte zu dem dem Hause dort vorgelagerten Vorplatz, der von einer Mauer mit einem eisernen Gitter umrahmt war.

Lothar und Wilhelm von Metternich hatten beide die vollständige Wiederherstellung des Hauses nicht mehr erleben sollen. Ersterer war 1663, letzterer bereits 1652 gestorben. Lothars Sohn Dieter starb kinderlos am Weihnachtsabend 1695. Seine Haupterben waren die Kinder seiner seit 1643 mit einem Achaz von Hohenfeld verheirateten und bereits 1652 verstorbenen Schwester Anna Ursula, die u. a. das Metternich'sche Besitztum an der Löhrstraße, das später „Hohenfelder Haus" genannte Gebäude erbten.

Den Metternicher Hof aber erhielt ein Sohn Wilhelms, und zwar Graf Philipp Emmerich von Metternich, der sich 1697, ein Jahr vor seinem Tode, das „Haus beim Schießgraben eingangs der sogenannten Rittergasse und an der anderen Seite nach der Mosel zu, unweit der kurfürstlichen Burg" als städtisches Lehen nochmals bestätigen ließ. Sein Bruder war der bereits oben erwähnte Karl Heinrich, der 1679 als Kurfürst von Mainz starb.

Philipp Emmerichs Sohn Franz Ferdinand, geboren 1653, widmete sich zuerst dem geistlichen Stande und wurde Domherr zu Mainz. Er resignierte jedoch, vermählte sich mit einer Gräfin von Leiningen-Westerburg und lebte meist auf seiner Herrschaft Königswart in Böhmen, wo er 1719 starb. Im Jahre 1699 verkaufte ihm die Stadt Koblenz die zwischen dem Metternicher Hof, dessen Stallungen und der kurfürstlichen Münze gelegene Rittergasse, die 7 Ruthen 2 Schuh groß war, für 98 Taler. Auch seinen Nachkommen, Philipp Adolf (gest. 1739) und Johann Hugo Franz (gest. 1750) wurde der Besitz des Metternicher Hofes als städtisches Lehen verschiedentlich bestätigt, so in den Jahren 1728 und 1742.

Der älteste Sohn des Grafen Johann Hugo Franz war Franz Georg (geb. 1746). Er war erst vier Jahre alt, als sein Vater starb. Die Vormundschaft über ihn führte seines Vaters Bruder, der kurmainzische Domherr Graf Franz Ludwig von Metternich. Franz Georg war ein äußerst befähigter Kopf, der schon im Alter von 22 Jahren als kurtrierischer Gesandter am Kaiserhofe zu Wien weilte. Im gleichen Jahre, 1768, hatte der erst 28jährige Kurfürst Clemens Wenceslaus in Koblenz und Ehrenbreitstein seine Residenz aufgeschlagen. Ein Jahr später ist im Trierischen Staatskalender für 1769 der junge Graf Metternich genannt als „des hohen Erzstifts Mainz Erbkämmerer, der röm. k. k. Maj. würklicher Kämmerer, Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Trier

Geheimer Rath und bevollmächtigter Minister an dem k. k. Hof, auch churfürstl. Mainzischer Kämmerer". Zwei Jahre später heiratete er, inzwischen wirklicher Geheimer Staatsrat, kurtrierischer Konferenzminister und Vize-Oberhofmarschall geworden, die 16jährige Gräfin Maria Beatrix von Kageneck. 1775 ist er bevollmächtigter Minister an den kurfürstlichen Höfen von Trier, Köln und Mainz, 1790 tritt er als zweiter kurböhmischer Gesandter bei der Kaiserwahl und Krönung Leopolds II. auf, 1791 erhält er die Stelle eines General-Gouverneurs der Niederlande, 1797—1799 ist er kaiserlicher Prinzipal-Kommissarius beim Rastatter Kongreß, 1803 wird ihm nach dem Verlust seiner gesamten linksrheinischen Güter an Frankreich als Entschädigung die zum Fürstentum erhobene schwäbische Reichsabtei Ochsenhausen verliehen, wobei er selber in den Fürstenstand erhoben wird.

Zur Erweiterung seines Koblenzer Besitztums hatte er um das Jahr 1778-79 für 12 000 Fl. den an den Metternicher Hof südlich nach dem Altenhof zu angrenzenden Ehrenberger oder Clodher Hof angekauft. Dieser Hof führte seinen Namen nach seinen Besitzern, den aus Westfalen stammenden Herren von Clodh, die 1666 auch mit der Herrschaft Ehrenberg belehnt worden waren. Benedikt Freiherr von Clodh, kurtrierischer Hofrichter, der diesen Hof an die Familie v. Metternich verkaufte, erwarb dafür das im Jahre 1715 von dem Hofkammer- und Kriegsrat Scheben am Entenpfuhl, der Einmündung der Firmungstraße gegenüber, erbaute große Haus, das eine zeitlang als „Hof von Holland" zu den bedeutendsten Gasthöfen der Stadt gehört hatte.

Franz Georg von Metternich hatte drei Kinder, die alle zu Koblenz im Metternicher Hof das Licht der Welt erblickt haben, eine Tochter und zwei Söhne. Sein ältester Sohn ist der bekannte österreichische Staatskanzler Fürst Clemens von Metternich. Die „Koblenzer Frag- und Anzeigungs-Nachrichten" zeigten am 22. Mai 1773 seine Geburt wie folgt an: „In der obern Pfarr zu Lieben Frauen Gebohrne: Den 15. May, dem T. Hochgebohrnen Franz Georg Carl Joseph des H. Römischen Reichs Graf von Metternich, Winnenburg und Beilstein, Herr zu Königswarth, Spurkenburg, Naunheim, Rheinhardstein und Pousseur, des hohen Erz-Stiftes Mainz Erbkämmerer, Sr. Römisch Apostolischen Majest. würklicher Cämmerer, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Trier Geheimer Staats-Minister und Vice-Ober-Marschall etc.: Ein junger Herr Graf Clemens Wenceslaus Lotharius Nepomucenus." Wer hätte damals geahnt, daß dieser Sproß des Hauses Metternich dereinst einmal über ein Menschenalter lang die Politik Europas meistern sollte!

Pate war Kurfürst Clemens Wenceslaus. Der junge Graf genoß im väterlichen Haus zusammen mit seinen beiden Geschwistern, Pauline (geb. 1771) und Joseph (geb 1774) eine sorgfältige Erziehung. In seiner Selbstbiographie schreibt er später: „Es fiel meine Jugend in die letzte Periode, welche der sozialen Revolution in Frankreich vorging und ihr zur Einleitung diente. Im väterlichen Hause mit treuer Sorgfalt erzogen, wuchs ich heran unter den Eindrücken meiner reichsständischen Geburt, der öffentlichen Stellung meines Vaters im kaiserlichen Dienst, des französischen gesellschaftlichen Lebens und der moralischen Flauheit, welche die kleineren deutschen Staaten vor dem

Sturm, der sie bald darauf vernichten sollte, charakterisierte"[8]). Seine Mutter war eine geistreiche Frau von seltenen Fähigkeiten, die das Haus wohl zu repräsentieren verstand Die Prunkzimmer befanden sich im ersten Stock. Darüber waren die Wohn-, Studier- und Schlafzimmer der jungen Grafen. Hauslehrer, darunter ein freiheitlich gesinnter Elsässer namens Simon, erteilten den Unterricht. Auf seinen Ausgängen war Graf Clemens und sein jüngerer Bruder Joseph zumeist von einem Hofmeister begleitet. Das Studium der hochdeutschen und das Erlernen fremder Sprachen hinderte jedoch nicht, daß der Koblenzer Dialekt unverfälscht bei ihm zum Ausdruck kam. Görres, sein ungefähr gleichaltriger Zeitgenosse und späterer politischer Gegenspieler, mit dem er erst in älteren Lebensjahren zu München persönlich bekannt wurde, soll damals zu ihm gesagt haben: „Nichts hat mich bei Euer Durchlaucht so sehr gefreut, als daß Sie noch ganz, selbst in der Aussprache Rheinländer, Koblenzer geblieben sind". Lächelnd habe Metternich darauf geantwortet: „Auch Sie haben in Ihrer Aussprache ein schönes Residuum unserer Vaterstadt bewahrt. Wir verstehen uns Beide." Worauf Görres geantwortet haben soll: „Nun, dann freut es mich, mit Euer Durchlaucht wenigstens die eine Aehnlichkeit zu haben."[9])

Es würde im Rahmen dieser Ausführungen zu weit führen, näher auf das Leben und die politische Bedeutung des großen Koblenzers Clemens von Metternich einzugehen. Erwähnt sei kurz nur folgendes: Nach Beendigung seiner Ausbildung im Vaterhaus studierte er 1788 bis 1790 an der Universität Straßburg. Bereits 1790 vertrat er bei der Kaiserkrönung Leopolds II. in Frankfurt das westfälische Grafenkollegium. Dann studierte er in Mainz bis 1794 und nahm hernach seinen Wohnsitz in Wien, wo er sich mit der Enkelin und Allodialerbin des Staatsministers Kaunitz, Fürstin Marie Eleonore, vermählte. Auf dem Rastatter Kongreß wirkte er als Gesandter des westfälischen Grafenkollegiums. 1801 wurde er österreichischer Gesandter in Dresden, 1803 in Berlin, 1806—1809 in Paris. Nach der Schlacht bei Wagram wurde er 1809 k. k. Staats- und Konferenzminister und mit der Leitung des Auswärtigen betraut. 1813 ernannte ihn die Universität Oxford zum Ehrendoktor. Am Abend der Völkerschlacht bei Leipzig wurde er in den Fürstenstand erhoben. 1821 erfolgte seine Ernennung zum Haus-, Hof- und Staatskanzler, und 1826 auch zum Präsidenten der Ministerialkonferenzen für die inneren Angelegenheiten. Vierzig Jahre lang galt er in diesen Aemtern als die Seele der auswärtigen österreichischen Politik. Hervorragend ist sein Anteil an den weltgeschichtlichen Ereignissen, bedeutsam die Rolle, die er auf dem Wiener Kongreß spielte. Bei den politischen Vorgängen in fast allen Staaten Europas hatte er seine Hand im Spiele. Als der Stifter der Heiligen Allianz, Hauptschöpfer des Bundestages, der Karlsbader Beschlüsse, Träger der reaktionären Politik in Oesterreich, Deutschland und Italien verschaffte er Oesterreich großen Einfluß auf

---

[8]) v. Metternich: Nachgelassene Papiere. I.

[9]) K. Zimmermann: Fürst Metternich und Görres. Koblenzer Heimatblatt, Jahrgang 1926, Nr. 37.



Fürst Clemens von Metternich

K. K. österreichischer Haus-, Hof- und Staatskanzler

geboren im Metternicher Hof zu Koblenz am 15. Mai 1773

— Bildnis aus dem Jasre 1815 —

die Gestaltung aller europäischen Angelegenheiten, die ihn namentlich zu England in Gegensatz brachten. Große Ehrungen wurden ihm auch von auswärtigen Staaten zuteil. 1816 wurde er von Ferdinand IV., dem Könige beider Sizilien, wegen seiner Verdienste um die Wiederaufrichtung seiner Herrschaft zum Herzog von Portella ernannt. 1818 machte ihn der König von Spanien zum spanischen Granden I. Klasse. Unter Kaiser Ferdinand I. dauerte Metternichs System unverändert fort. Erst durch die Bewegung von 1848 wurde er gezwungen, seine Aemter niederzulegen und nach England zu fliehen. Nach dem Eintritt der europäischen Reaktion kehrte er auf den Kontinent zurück, zuerst 1849 nach Brüssel, dann 1851 nach seiner Besitzung Johannisberg und nach Wien, wo er bis zu seinem Tode, 11. Juni 1859, in Zurückgezogenheit lebte. Seine letzte Ruhestätte fand er in dem ehemaligen Zisterzienserkloster der Herrschaft Plaß in Böhmen, die er 1826 gekauft hatte.

Fürst Metternich war nach dem Tode seiner ersten Gemahlin (1825) noch zweimal verheiratet: 1) mit der schönen einundzwanzigjährigen Freiin Antonie von Leykam (1827), die zur Umgehung einer Mesalliance zur Gräfin von Beilstein erhoben wurde, jedoch schon nach zwei Jahren nach der Geburt eines Sohnes (Richard) im Wochenbett starb; 2) mit Gräfin Melanie von Zichy-Ferraris (1831), die 1854 starb (geb. 1805). Von seinen 7 Söhnen und 6 Töchtern starben 4 Söhne und 3 Töchter im jugendlichen Alter vor dem Vater.

Fürst Metternich war einer der größten Diplomaten seiner Zeit.[10]) Aber der gewandte Staatsmann am kaiserlichen Hof zu Wien, der geschmeidige Kavalier und Verehrer schöner Frauen[11]) — nannte man ihn doch zur Zeit des Wiener Kongresses den „ministre papillon" — ist in seinem Innern niemals ganz Oesterreicher geworden. Dafür haftete in seinem Herzen doch allzusehr die Liebe zu seiner rheinischen Heimat. Dem rheinischen Land und seiner Vaterstadt Koblenz hat er immer ein treues Gedenken bewahrt.

Was seine und seiner Familie dortige Besitztümer angeht, so waren diese schon bald nach seinem Eintritt in die diplomatische Laufbahn großen Veränderungen anheimgefallen. 1794 hatten die Franzosen das linke Rheinufer eingenommen, die Stadt Koblenz besetzt und alle Güter der Familie Metternich sequestriert. Insbesondere war auch der Metternicher Hof damals zum Staatseigentum erklärt und eingezogen worden. Er wurde von den Franzosen zur Unterbringung der verschiedensten Behörden in Anspruch genommen, in „mancherlei Weise benutzt und mißbraucht" und schließlich an den Domänendirektor Golbéry verpachtet. Der „Almanach d' adresses de la ville de Coblence" für das Jahr XII (= 1804) nennt ihn als gelegen an der „Ruelle de la Monnaie", also am „Münzgäßchen", wie die kleine an der Südseite des heutigen Marktplatzes zu ihm hinführende

---

[10]) v. Srbik: Metternich (Meister der Politik, herausgegeben von Marcks und von v. Müller. Stuttgart und Berlin 1922).
v. Srbik: Metternich, der Staatsmann und Mensch. München 1925.
[11]) Karl Groß: Fürst Metternich. Eine Studie zur Psychologie der Eitelkeit. Stuttgart und Berlin 1922.

Gasse damals genannt wurde. Im Jahre 1806 wurde der Metternicher Hof dann durch die Niederlegung seiner Nebengebäude und der vor ihm auf dem heutigen Münzplatz stehenden baufälligen ehemaligen kurfürstlichen Münze freigelegt, doch blieb er immer noch durch den mit einer Mauer und einem eisernen Gitter umgebenen Vorhof von dem nunmehr entstandenen größeren Platz, der bald darauf als Marktplatz in Benutzung genommen wurde, getrennt.

Erst im Jahre 1806 sollte der Metternicher Hof wieder zu besonderer Bedeutung gelangen. Es wurde in ihm eine französische Rechtsschule eingerichtet, deren Einrichtungen denen der juristischen Fakultät einer Universität glichen[12]). Man lehrte darin: „1) das bürgerliche französische Recht nach der Ordnung, die in dem Code Napoleon aufgestellt ist, die Anfangsgründe des Natur- und Völkerrechts, und das römische Recht nach seinen Verhältnissen mit dem französischen Recht; 2) das französische Staatsrecht, und die bürgerlichen Rechte in ihren Beziehungen auf die öffentliche Verwaltung; 3) die peinliche criminelle Gesetzgebung, und die bürgerliche und peinliche Prozeßordnung. Der gemeine Studiencurs dauert drei Jahre. Jene, die den Grad eines Doctors der Rechte erlangen wollen, müssen einen vierjährigen Curs vollenden. — Die Studierenden müssen sich einer Prüfung im ersten, und einer anderen im zweiten Jahre ihres Curses unterwerfen. Die Prüfung geschieht durch die Professoren der Schule."

Diese „Koblenzer Universität" wurde am 1. November 1806 mit einem feierlichen Festakt, der wegen Mangels eines größeren Raumes nicht im Metternicher Hof, sondern in der Aula der Sekondairschule (heutiger Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathaus) stattfand, durch den französischen Präfekten Lezay-Marnesia eröffnet[13]), zählte jedoch im ersten Semester nicht mehr als 37 Zuhörer. Unter ihren Dozenten waren die bedeutendsten: der Direktor der Schule Prof. Le Plat; Prof. v. Breuning; Prof. Franz von Lassaulx (bedeutender Jurist und Kenner des Code Napoleon, später Rektor der juristischen Fakultät der Universität Nancy). Außer Le Plat, der Franzose war, waren die meisten Lehrer Rheinländer. Als 1810 eine Reorganisation stattfand und Le Plat seine Stelle aufgab, wurde zuerst von Lassaulx, später v. Breuning Leiter der Schule. Die Koblenzer Rechtsschule hat keine besondere Blüte erlebt. Ihre Bibliothek bestand zum größten Teil aus der geplünderten Bibliothek des Grafen Franz Georg von Metternich. Zur Zeit ihrer höchsten Frequenz hat die Schule die Zahl von 80 Schülern nicht überschritten[14]). Der Lehrbetrieb litt sehr unter der Ausgelassenheit der Studenten. Immerhin besitzt die Koblenzer

---

[12]) E. Schaus: Die Rechtsschule zu Koblenz 1806—1816. (Koblenzer Zeitung Nr. 531, Jahrgang 1906).

[13]) Ecole spéciale de droit à Coblenz Verordnung über ihre Eröffnung 1806. (Koblenzer Staatsarchiv).

Procès-verbal de la séance de l'ouverture des cours de l'école spéciale de droit de Coblenz. 1806. (Koblenzer Staatsarchiv).

[14]) Extrait des lois, décrets impériaux et réglements de l'université impériale relatifs aux facultés de droit . . . (Koblenz).

Stadtbibliothek eine ganze Anzahl von Dissertationen, durch die ihre Verfasser, darunter manche Koblenzer, hier die Doctorwürde erworben haben[15]). Die Examina sind jedoch den Studenten anscheinend nicht allzu schwer gemacht worden, wenn man den Worten v. Strambergs (Rh. Antiquarius, II, 2) Glauben schenken darf: „Diese Schule, gar neuer Fundation, sollte ihren Ruf begründen, deshalb war den Professoren nichts widerwärtiger, denn das Auftreten eines nicht gerade sattelfesten Examinanden, was, im Vorbeigehen sei das gesagt, nicht selten der Fall gewesen sein soll. Wenn der Unglückliche zögerte, stockte, von dem Verstummen nicht zu sprechen, dann geriet das ganze Kollegium der Examinatoren in Aufruhr, sie errötheten, sie zitterten, sie scharrten mit den Füßen, damit das schadenfrohe Publikum von der unerwünschten Pause keine Kenntnis erlange, und durch Minenspiel, durch Zeichen, durch halbe und ganze Worte wurde der strauchelnde Examinand auf den Weg des Rechtens gebracht."

Als 1814 das Rheinland den Franzosen wieder entrissen wurde und zunächst unter eine provisorische Verwaltung, später an Preußen kam, blieb die Koblenzer Rechtsschule zunächst bestehen. Vorübergehend wurden jedoch die Kanzleien der Präfektur aus dem Leyenschen Hof (Generalkommando am Kastorhof) hier mit untergebracht. Generalgouverneur Sack und Görres, letzterer als Direktor des öffentlichen Unterrichts am Mittelrhein, versuchten den Lehrbetrieb der Schule den deutschen Anschauungen anzugleichen.[16]) Das Schuljahr 1815-16 nennt als Dozenten die Professoren v. Breuning, Thrumb, Schwarz und Lebens, von denen die beiden letzteren nicht mehr als 7 oder 8 Zuhörer gehabt haben sollen. Die Gründung und Eröffnung der Universität Bonn versetzte dieser eigenartigen „Koblenzer Universität" den Todesstoß. Durch Kabinettsorder König Friedrich Wilhelms III. wurde sie am 24. September 1816 aufgelöst. Ihre Bücher wurden teils der Universität Bonn, teils dem Koblenzer Gymnasium überwiesen.

In dem nunmehr wieder frei gewordenen Metternicher Hof beabsichtigte man jetzt die Büros der neuen Regierung unterzubringen. Er erwies sich aber als zu klein dafür, und nun wollte man ihn dem Oberpräsidenten als Dienstwohnung anweisen. Aber auch dieser Plan kam nicht zur Durchführung. Dagegen wurde der Metternicher Hof 1817 als Justizgebäude eingerichtet, in das das Landgericht, Handelsgericht und das Friedensgericht seinen Einzug hielt.

Aber schon ein Jahr später (1818) gab der König von Preußen auf dem Kongreß zu Aachen den Metternicher Hof dem um den Staat so hochverdienten Fürsten von Metternich zurück, der kurz vorher bei einem Besuche seiner Vaterstadt

---

Université impériale. Faculté de droit de Coblenz. Programme des cours, qui seront donnés pendant l'année classique 1812—1813 (Koblenzer Staatsarchiv).

[15]) Sammlung von Dissertationen bei der Rechtsschule in Koblenz 1807—1810; 1808—1813; 1810—1815. (Koblenzer Staatsarchiv und Stadtbibliothek).

[16]) E. Schaus, a. a. O.



Fürst Clemens von Metternich

geb. 15. Mai 1773 zu Koblenz, gest. 11. Juni 1859 zu Wien

— Bildnis aus dem Jahre 1845 —

Koblenz[17]) am 15. September 1818 in einem Briefe an seine Mutter wie folgt über sein Geburtshaus berichtet hatte: „Unser Garten an der Mosel ist jetzt ein Feld. Ich habe unser Haus besucht, sein Eingang ist jetzt, wie er immer hätte sein sollen. Die Reitbahn, die Remisen, das alte Tor, die Trennungsmauer zwischen den beiden Höfen, alles das ist verschwunden. Jetzt ist da eine niedrige Mauer mit zwei Toren mit Eckpfeilern, die den Eingang zum Hof bilden. Ein kleiner offener Platz ist da, wo früher die Häuser den Eingang versperrten. Das Haus ist in einem jämmerlichen Zustande, und ganz verdreckt. Man erkennt nur noch die Spuren von dem, was einst war. Das Appellgericht hat den größeren Teil in Beschlag genommen; das kleine Haus bewohnt ein General, der sich dort, wie ich annehme, sehr beengt fühlt. Ich bin durch den Garten gegangen. Im englischen Teil stehen jetzt 20 große Bäume ohne Ordnung, die an Stelle der alten Büsche emporgewachsen sind. Die Eremitage ist verschwunden; ihren Platz kann man nur noch an dem Hügel erkennen, auf dem sie gestanden hat. Die Wiese ist noch erhalten; aus dem kleinen Spalier sind aber große Bäume geworden, so groß, wie man sie auf den Feldern sieht. Die Linden auf der Terrasse sind gewaltig hoch geworden und hindern die Aussicht. Nur die Frescogemälde haben der Zerstörung der Zeit widerstanden. Die Stallmauer ist offen; die Ställe haben mich erschreckt durch ihre Leere". [18])

Fürst Metternich, der im Jahre 1816 das landschaftlich so herrlich im Rheingau gelegene Schloß Johannisberg mit seinen berühmten Weingütern vom Kaiser zum Geschenk bekommen hatte, [19]) hatte kein Interesse mehr an der Beibehaltung des baulich so heruntergekommenen

---

[17]) Er logierte damals im „Trierischen Hof" (neben dem Theater), den er als „einen der schlechtesten Gasthöfe von Europa" bezeichnet.

[18]) K. Zimmermann: Fürst Metternich und seine Vaterstadt Koblenz. Koblenzer Heimatblatt Nr. 26, Jahrgang 1926.

[19]) Auf dem **Johannisberg** bei Geisenheim gründete der Mainzer Erzbischof Ruthard (1088—1109) ein Benediktinerkloster, das nach mancherlei Schicksalen im Jahre 1716 mitsamt seinen Weingärten an die Fürstabtei Fulda kam. Diese erbaute 1757—1759 das heutige „Schloß Johannisberg", das nach seiner Säkularisation 1802 dem Prinzen Wilhelm von Nassau-Oranien gegeben wurde Fünf Jahre später schenkte es Napoleon I. seinem Marschall Kellermann, dem „Sieger von Valmy", der aber das Besitztum verwahrlosen ließ. — Als nach Beendigung der Freiheitskriege um den Staat verdiente Männer mit Staatsgütern beschenkt wurden, bewarben sich u. a. Freiherr vom Stein und Feldmarschall von Gneisenau um den Johannisberg. Aber weder dieser noch jener sollte ihn erhalten. Nachdem der Wiener Kongreß Schloß und Weingüter dem Kaiser von Oesterreich zugesprochen hatte, schenkte dieser das Besitztum seinem verdienten Minister, dem Fürsten Clemens v. Metternich, dessen Erben noch heute Eigentümer dieses wegen seiner trefflichen Weine in aller Welt bekannten Johannisberges sind. (Vgl. hierzu: K. Zimmermann: Stein, Metternich, Gneisenau und der Johannisberg. — Koblenzer Heimatblatt Nr. 18 Jahrgang 1931.)

Koblenzer Hauses. Er verkaufte es im Jahre 1819 an die preußische Regierung um den Preis von 38 000 Fl. und 7000 Fl. Mietsentschädigung für die Jahre 1815—1819. Hinein zog alsdann der Stadtkommandant von Koblenz, General von Hofmann, und man trug sich mit dem Gedanken, dort auch die Stadtkommandantur einzurichten. Die Anwohner des Münzplatzes befürchteten aber, daß alsdann der seit der Freilegung des Platzes dort befindliche Wochenmarkt verlegt werden müsse. Sie „ergriffen das einzige Mittel, um den Markt zu behalten, und kauften den Metternicher Hof um die Summe von 18 000 Taler courant. Zu diesem Behufe sammelte man Actionaire, und zum Ruhme der Nachbarschaft seye es gesagt, in 24 Stunden hatte man für 18 000 Taler Actien zusammen. Der Kaufcontract wurde geschlossen, und dieses Gebäude cum annexis für den Preis von 18 000 Taler von den Actionairs gekauft, und zwar um 4000 Taler weniger, als die Regierung dafür gefordert hatte. — Ein Versuch, den Metternicher Hof der Casino-Gesellschaft zu überlassen, scheiterte, ohngeachtet die Actionaire 4000 Taler verlieren wollten. Man beschloß daher das Gebäude zu parcellieren und öffentlich zu verkaufen. Dieser Beschluß wurde im Oktober 1823 ausgeführt und gab das beste Resultat, so daß, obgleich die Actionaire den Preis des vorderen Hofraums von 500 Talern, um welchen Preis die Stadt selben zur Vergrößerung des Gemüsemarktes ankaufte, zur Gründung eines Waisenhauses dem Hospital schenkten, jeder Actionair ein Unbedeutendes verlor, dafür aber sich und seinen Nachkommen die Gewißheit verschaffte, daß der Gemüsemarkt gesichert, und jeder Verlegung desselben vorgebeugt worden“.[20])

Der Metternicher Hof wurde also damals, im Jahre 1823, in drei Teile zerlegt und verkauft, wobei jeder einzelne Teil einen anderen Besitzer erhielt. Während der mittlere und südliche Teil bis heute ihr damaliges Aussehen beibehalten haben, hat der nördliche Teil inzwischen durch den Ausbau des Dachgeschosses einen Umbau erfahren. Auch im Innern hat man zahlreiche Räume

---

Trotz des Besitzes des Johannisberger Weingutes hatte Fürst Metternich von jeher eine Vorliebe für Moselweine. Dies geht insbesondere hervor aus seinem Schreiben an seinen Vetter, den Reichsgrafen Edmund von Kesselstatt vom Jahre 1828, worin es u. a. heißt: „. . . . Ich habe Dich um eine Gefälligkeit zu bitten. Schon seit lange ist mein einziger Tischtrunk Moselwein. Ich weiß nicht, ob er mir als Anklebsel des alten Vaterlandes oder aus anderen Gründen besonders behagt, soviel ist sicher, daß ich ihm den Vorzug vor allen anderen Weinen gebe. Vor ein paar Jahren hat mir Dein sel. Bruder Philipp ein sehr gutes Fuder verschafft. Nun da er tot ist, wende ich mich mit demselben Vertrauen an den noch lebenden Vetter, um ihn zu bitten, mir ein anderes Fuder zu verschaffen . . . .“ (Schreiben vom 4. Nov. 1828; Reichsgräflich Kesselstattisches Archiv zu Dodenburg; veröffentlicht von Dr. C. Wilkes in den Rhein. Heimatblättern, Koblenz 1924, Heft 3.)

[20]) Bericht des Brunnenmeisters Höffler im Brunnenbuch vom Bacherpütz, 17. 4. 1825 (Rhein. Antiquarius, I, 4.)

durch den Einbau von Wänden trennen und entweder zu dem einen oder anderen Flügel schlagen müssen.

Fürst Metternich hat in älteren Lebensjahren seine Vaterstadt Koblenz und sein Geburtshaus noch des öfteren besucht. So hat er sich im Jahre 1839 das Haus von innen und außen genau angesehen und alte Erinnerungen dabei aufgefrischt; ferner war er 1841, 1842, 1845 und 1851 in Koblenz. Als er im Alter von 84 Jahren 1857 zum letzten Male seine Vaterstadt sah, mag er wohl seine innere Verbundenheit mit der alten Heimat und dem heiligen Strom der Deutschen mehr denn je gefühlt haben, denn kurz darauf schrieb er in einem Briefe an seine Tochter: „Der Rhein fließt in meinen Adern, ich fühle es . . .!“ [21])

Der Metternicher Hof zu Koblenz beherrscht auch heute noch trotz seiner Teilung in drei verschiedene Besitztümer den inzwischen noch mehr vergrößerten Münzplatz und kommt dadurch noch mehr zur Geltung als früher. Seine heutigen Besitzer sind: Familie A. Bingel (Nordflügel, seit 1842); Gustav Höppner (mittlerer Teil); Ernst Mölich (Südflügel). Die Mitte des Hauses ziert noch das alte Portal, dessen Muschelwappen in der französischen Revolutionszeit zerstört worden ist. Mächtige Gewölbe, die z. T. doppelt unterkellert sind, erheben sich über seinen Fundamenten, in die geheimnisvolle Treppen und z. T. vermauerte Gänge hinabführen. Noch ungeklärt ist die Baugeschichte dieses alten Adelssitzes. In meterdicken Mauern sitzen seine Fenster, alter Stuck ziert die Decken seiner Gemächer. Auf Säulen ruht die hohe gewölbte Halle im Erdgeschoß des Südflügels, die heute als „Winninger Weinstube“ mit ihrem köstlichen Saft der Reben die Geister derer wieder wachzurufen imstande ist, die ehemals hier ein- und ausgingen: Ritter und Grafen, Edelfrauen und Pagen, Bischöfe und Kurfürsten, Professoren und Studenten, Staatsmänner und Generäle, und vor allem den größten Sohn dieses Hauses:

Clemens Wenzeslaus Lothar Nepomuk,
Graf und seit 1813 Fürst von Metternich-Winneburg,

Herzog von Portella, Graf von Königswart, Ritter des Goldenen Vließes und Inhaber fast aller höchsten und hohen europäischen Orden: Seiner österreichischen kaiserlich-königlichen Majestät wirklicher Geheimrat und Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler, Staats- und Konferenzminister, geboren im Metternicher Hof zu Koblenz am 15. Mai 1773, gestorben im Alter von 86 Jahren zu Wien am 11. Juni 1859.

---

[21]) Nach dem Tode des Fürsten Clemens von Metternich wurde Repräsentant seines Hauses sein ältester Sohn, Fürst Richard (aus zweiter Ehe, geb. 1829). Nach seinem Ableben ging 1905 die Führerschaft des Hauses Metternich über an seinen Halbbruder, Fürst Paul (aus dritter Ehe, geb. 1834), dessen Nachkommen noch heute im Besitz der fürstlichen Güter sind und die ihren Wohnsitz haben auf dem alten böhmischen Familieneigentum Schloß Königswart bei Marienbad in der heutigen Tschechoslowakei.

Wer sich über die

Geschichte von Koblenz

und Umgebung

unterrichten will, der lese die Heimatbücher von
Dr. Hans Bellinghausen.

Koblenzer Heimatbuch

3. Auflage 1926 — Krabbenscher Verlag Koblenz.

Das mit 328 Abbildungen aus alter und neuer Zeit ausgestattete Werk schildert die geologische Entstehung des Mittelrheingebietes, die geschichtliche Vergangenheit der Stadt Koblenz von den ältesten Zeiten bis auf heute sowie ihre wirtschaftliche Bedeutung. Preis: Hübsch gebunden 8.- RM.

Alt-Koblenz

1. Auflage 1929 — Krabbenscher Verlag Koblenz.

Dieses Heimatbuch, zu dem namhafte Heimatforscher Beiträge geliefert haben, enthält fünfzig Einzeldarstellungen über Alt-Koblenz aus der Zeit des Mittelalters bis zum Ausklang des 18. Jahrhunderts. Preis: Geschmackvoll gebunden 6.- RM. Ein zweiter Band, der das 19. Jahrhundert behandelt, erscheint Ostern 1932.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie im Verlag der
Krabbenschen Buchdruckerei G.m.b.H., Koblenz, Rheinstraße 17